



Liebe Freunde!

Es ist 7.30Uhr am 26. September 2010. Sonntag. Jahrestag der Flutkatastrophe, die letztes Jahr durch den Taifun Ketsana über Manila hereinbrach. In der Ferne hören wir viele, viele Feuerwehr-Sirenen. Trifft ausgerechnet heute irgendjemand eine neue Katastrophe? Die Sirenen kommen immer näher – und schließlich wird mir klar, dass sie in unserer kleinen Siedlung angekommen sind und dort bleiben! Was ist da los? Es gibt nur einen Ausgang aus unserer Wohnsiedlung. Sollte es brennen, würde eine Massenpanik ausbrechen. Ich rufe meiner Mitbewohnerin zu, dass sie sich schnell überlegen soll, welche Dinge wir mitnehmen, sollte es tatsächlich brennen. Ich mache mich derweil auf, die Lage zu peilen. Wie lautete doch mein Aussendungsvers (sinngemäß)? „Wenn Du durchs Wasser gehst, werden dich die Fluten nicht ertränken (den Teil hatten wir schon...); wenn Du durchs Feuer gehst, sollen die Flammen dich nicht verbrennen (steht uns der Teil jetzt bevor?)“. Ich staune, dass ich auf dem Weg zum Eingang unserer Wohnsiedlung zwar sehr konzentriert, aber auch sehr gelassen bin. Gott ist da. Und was passieren wird ist in seiner Hand. Viele Menschen hetzen in Panik an mir vorbei in Richtung Sirenen. Alles ist auf den Beinen. Und schließlich sehe ich es auch, das „Unglück“: Die Feuerwehr unseres Stadtteils demonstriert ausgerechnet in unserer kleinen Siedlung stolz und pünktlich zum Taifun-Jahrestag (und am Sonntagmorgen um 7.30Uhr!!!) ihre neue Ausrüstung: Neue Feuerwehr Wagen, neue Uniformen – und ein (1) Gummiboot ist auch dabei. Na, dann ist ja alles gut... und mit dem vorhandenen Gummiboot (für ca. 1Mio Menschen) sind wir auch bestens für den nächsten Taifun gerüstet ☺.

Das Leben war mal wieder kunterbunt in den letzten Monaten – hier ein paar Eindrücke von meinem Weltrand:



Islandhopping – „Inselhüpfen“ ☺

Von Ende Juni bis Mitte September hatte ich „Besuch“. Naja, es war mehr ein Arbeitseinsatz meiner Freundin Barbara, die sich hier vor allem mit ihren musikalischen Fähigkeiten in verschiedenen Projekten und Gemeinden eingebracht hat. Ich habe es genossen, dass sie hier war, und einer der sehr schönen Nebeneffekte dieses Einsatzes war, dass wir gemeinsam einige Tage auf Reisen gegangen sind.

Nun ist mir ja bewusst, dass Gott die Menschheit des Paradieses verwiesen hat! Aber in diesem Urlaub hat er uns doch manch „Paradiesisches“ erleben lassen.

Wir haben drei verschiedene Inseln bereist. Wobei man sagen muss, dass wir die eine davon seltener betreten haben als wir an ihr entlang geschwommen sind: Ein ca. 7km langes, intaktes Korallenriff mit einer 70m tiefen Abbruchkante hat uns völlig in seinen Bann gezogen. Schnorchelnd und tauchend haben wir die bunte Fisch- und Korallenwelt bestaunt. Es ist unbeschreiblich, was es da zu sehen gibt. Ihr müsst mal kommen und es Euch selber anschauen! Gott ist unglaublich!

Ein besonderes Erlebnis war ein erneuter Besuch bei der Familie meiner Freundin Jeanie. Sie leben das typische Leben einer Reisbauern-Familie auf dem Land. Kein fließend Wasser, aber eine Pumpe vor dem Haus produziert z.B. das Wasser für „Badezimmer“ und „Toilette“, wobei man darunter etwas ganz anderes zu verstehen hat, als Ihr es Euch vorstellt. Typisch auch, dass das Leben morgens unglaublich früh losgeht. Und so kam es, dass wir an einem Morgen um 9Uhr bereits Reistaschen produziert, eine Ziege geschlachtet (bzw. geschächtet) und das Fleisch verarbeitet hatten (ich war bei dieser Aktion mehr zuschauend als Hand-anlegend beteiligt!), und uns bereits unterwegs zu einem Tagesausflug befanden...

Wir haben die 10 Tage Urlaub sehr genossen. Leider hatte ich mir unterwegs etwas Ungesundes eingefangen. Mich überfiel für eine gute Woche ein elendes Fieber, die Innereien wollten nicht, Husten, Kopfweh, Delirium – nichts klappte mehr wie es sollte. Erst lautete der Verdacht Dengue-Fieber, am Ende sah es nach Typhus aus. Wie auch immer, ich bin dankbar, dass es nach gut 2 Wochen besser wurde und ich mich inzwischen wieder fit fühle. Ich weiß, dass viele für mich gebetet haben – DANKE!!

„Kann ich heute Morgen etwas später kommen?“...

Das Telefon klingelt um 7Uhr. Ate L. ruft an. Sie kommt drei Mal pro Woche für ein paar Stunden um uns im Haushalt zu helfen und dadurch etwas Geld für die Familie zu verdienen (eine echte win-win-Situation ☺). Heute schafft sie es nicht pünktlich. Sie will es mir nachher erklären. Als sie dann um 10Uhr bei uns ankommt, ist sie gehetzt, die Augen sind müde, und sie hat ihre zwei Söhne dabei. Die bleiben normaler Weise zu Hause. Was ist los? Ate Ls. Mann, Kuya B., ist Alkoholiker. Schon seit vielen Jahren. Aber in den letzten Monaten klappt es gar nicht mehr mit ihm. Er ist sehr

aggressiv. Bezahlt keinen Peso mehr Zuhause („Zuhause“ beschreibt eine winzige Holzrest- und Wellblech-Hütte, die über einem Abwasser-Graben schwebt und 6 Leuten beherbergt...). Inzwischen hat die Familie keinen Strom mehr, weil dieser für sie unbezahlbar geworden ist. Einen Wasseranschluss hatten sie noch nie.

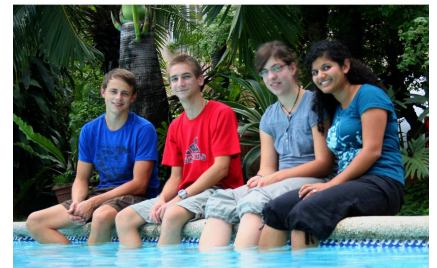
Vor einigen Tagen hatte Kuya B. versucht, die Hütte abzufackeln. Nachbarn konnten ihn daran hindern. Letzte Nacht ist er dann sehr ärgerlich geworden, weil er in seinem betrunkenen Zustand keine Kerze finden konnte... Das hatte ihn dazu veranlasst, die Wände der Hütte zu zertrümmern. Ate L. hat ihre Kinder und Schwester in Sicherheit gebracht, und dann versucht, positiv auf ihren Mann einzuwirken. Erfolglos.

J.B., der 9 jährige Sohn, schweigt sich seit Jahren aus. Und wirkt doch wie ein Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen könnte. Mateo (5) erzählt überall von den neuesten „Abenteuern“ zu Hause, als würde es sich um einen Familienurlaub handeln; und Monika (20) hat schon lange nur noch Verachtung übrig für ihren Vater.

Und mittendrin steckt Ate L., die versucht, die Fahne hoch und ihre Kinder über Wasser zu halten. Seit vielen Jahren ist sie gläubig und sehr aktiv in der Gemeinde. Sie erzählt mir oft, wie Gott sie immer wieder durch trägt durch das ganze Chaos. Ihr Kraft gibt. Ja, sogar Freude. Und doch möchte sie in den letzten Monaten manchmal verzagen. Ate L. - wieder eine, deren Lebensgeschichte repräsentativ ist für so viele Menschen hier in Manila. Manchmal möchte auch ich verzagen an all dem Elend. Aber dann trage ich die Menschen und ihre Umstände lieber in die Arme Gottes. ER kann. Auch das, was uns unmöglich erscheint. Betet Ihr mit für Ate L., ihre Kinder und vor allem auch für Kuya B.? Und all die anderen, die in sehr ähnlichen Umständen leben und überleben müssen? Immer wieder erleben wir, dass Gott wirklich frei macht. Möge er doch auch Kuya. B. mit seiner freimachenden Gnade begegnen.

FaJoJuDa

Nein, ich habe nicht das Jodeln angefangen und es handelt sich auch nicht um eine philippinische Kampfsportart. Vielmehr fasst dieses Kürzel die Namen unserer vier (ja, VIER) neuen Kurzzeitmissionare (auch Shorties genannt) zusammen. Am 7. Oktober sind sie hier in Manila eingetrudelt. Und versuchen seither, Fuß zu fassen. Aller Anfang ist ja bekanntlich schwer... Wie komme ich über die Straße bei diesem „mani(li)schen“ Straßenverkehr? Wie fährt man Jeepney, und woher weiß man auch, welcher in welche Richtung fährt? Wo kaufe ich ein – und wie? Und was? Wie kocht man Reis? Usw. Die vier meistern bisher wirklich alles mit Bravour, nehmen auch „kleinere“ Pannen und Verluste mit großer Gelassenheit hin (zwei Handys haben sich schon auf unterschiedliche Weise „verabschiedet“), und sind sehr mutig (sie haben sogar schon angebrütete Hühnereier (Balut) gegessen... das war allerdings nicht jedermanns Sache...☺). Natürlich gibt es für sie unendlich viele Eindrücke zu verarbeiten. Geballtes Elend und extreme Armut zu erleben ist etwas ganz anderes, als einfach nur zu wissen, dass es existiert. Wir Missionare bemühen uns, ihnen den Einstieg zu erleichtern. Und wollen ihnen Aufgaben übertragen, in denen sie ihre Gaben einsetzen und zum Segen für die Filipinos werden können. Wir freuen uns sehr über die vier (Fabian, Jonas, Dana und Julia) und sind gespannt, was Gott für sie (und uns) in diesem Jahr bereit hält. Bitte betet doch für sie.



Und sonst?

Im letzten Rundbrief schrieb ich von den Akkreditierungsproblemen unserer Bibelschule. Das bleibt spannend und ein Gebetsanliegen. Wir unterrichten derweil aber (meist) fröhlich weiter und wünschen uns, dass unserer Schüler geistlich immer festeren Boden unter die Füße bekommen. Insgesamt bleibt die Bibelschule allerdings auch in Personal- und Gebäudefragen ein Gebetsanliegen.

Betet doch auch weiter für Jeffrey und seine Familie. Stellt Euch vor: Letzten Sonntag waren zum ersten Mal alle neun im Gottesdienst! Ich habe mich sehr gefreut. Der Vater bot mir gleich zwei der kleineren Jungs scherzhaft zur Adoption an... (ne echte Versuchung, denn die beiden sind extrem süß ☺). Sieben Kinder sind schon ne ganze Menge – und sehr quirlig sind die Kleinen noch dazu. Aber für den Vater konnten wir inzwischen eine bessere Arbeitsstelle finden. Das schafft finanziell ein bisschen Entlastung. Für eine bessere Unterkunft reicht es aber leider noch nicht. Was Gott mit dieser Familie wohl noch vor hat?

Soweit mal wieder ein kleiner Ausschnitt dessen, was sich hier abspielt. Ich bin dankbar, dass Ihr für meine / unsere Arbeit hier betet. Wie sagt Jesus: „...denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Wie wahr! Aber mit und durch ihn, in seiner Kraft, dürfen, können und sollen wir. Danke für Eure treue Unterstützung!!!

In diesem Sinne schicke ich Euch herzliche Grüße. Immanuel – Gott ist mit uns!

eure Wiebke

Adresse:

Wiebke Schmidt-Holzhüter
12206 P.O.Box, Ortigas Center P.O., 1605 Pasig, Philippinen
Tel: 0063-2-5010381 ; e-mail: wishbb@yahoo.de

Allianz-Mission e.V.;

Vermerk: Arbeit W. Schmidt-Holzhüter
Spar- und Kreditbank eG Witten, Kto.-Nr. 9 110 900, BLZ 452 604 75
Volksbank Dill eG, Dietzhöltal, Kto.-Nr. 438 006, BLZ 516 900 00